

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 15

Artikel: Nur eine Maus
Autor: Bayles, F.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Wasser. Sobald die ersten Ameisen am andern Ufer angelangt sind, fangen sie an aufwärts zu laufen. Sie ziehen die Brücke langsam nach, bis sie quer von einem Ufer zum andern reicht. Das ganze Volk setzt nun auf dem Rücken ihrer Genossen über. Zuletzt folgen die Ameisen, welche als Brücke gedient haben.

Einst verlegte ich einem Ameisenzug mit einer brennenden Zigarette den Weg. Was taten nun die Tierchen der Kopfgruppe? Sie stutzten eine Weile und schnupperten an der Zigarette herum. Einige verbrannten sich dabei die Fühler. Dann schien mir auf einmal, es sei ein Befehl ergangen. Eine größere Zahl von Ameisen fing an, Erdkrümchen herbeizuschleppen. Nach wenigen Minuten war die Zigarette zugedeckt. Und nun ging der Zug über das kleine Hindernis in gerader Linie weiter.

In den Tropen fallen oft ungeheure Regenmengen. Und dann gibt's gewaltige Ueberschwemmungen. Was machen die Ameisen, wenn sie plötzlich von den Wasserfluten überrascht werden? Sie ballen sich zu Klumpen zusammen und nehmen die Königin und die Brut in die Mitte. In das Innere des Klumpens kann kein Wasser dringen. Die Ameisen wechseln von Zeit zu Zeit den Platz. Und so sind bald die einen und bald die andern unter Wasser. Vielleicht treiben sie tagelang auf der Flut dahin, bis sie irgendwo wieder festes Land erreichen. Und dann bauen sie, fern von ihrem Ausgangspunkt, eine neue Kolonie, ein neues Volk auf.

Fortsetzung folgt

Nur eine Maus

Eines Tages grub ich im Garten Kartoffeln aus. Die Knollen waren groß. Ich mußte tief graben, um sie unverletzt aus der Erde zu heben. Bei einer besonders großen Staude kam ein Nest mit einer Maus und ihren sechs Jungen zum Vorschein. Das Tageslicht blendete und erschreckte die kleine Mutter so, daß sie ein paar Augenblicke regungslos am gleichen Platze stehenblieb. Ich hätte sie samt den Jungen leicht töten können. Aber ich tat es nicht.

Ich trat ein wenig zurück und schaute den Tieren zu. Die Alte versteckte sich unter einem dichten Stachelbeerstrauch und ließ die Jungen zurück. Sie krabbelten wie ganz junge Kätzchen langsam zwischen den Kartoffelstauden umher. Was sollte ich mit ihnen anfangen? Auf einmal kam mir ein glücklicher Gedanke.

Ich holte in der Küche eine Schüssel und machte darin das zerstörte Mäusenest wieder zurecht. Dann sammelte ich die kleinen, weichen, warmen, sauberen Geschöpfchen und legte sie auch in die Schüssel. Die alte Maus beobachtete von ihrem Versteck aus alle meine Bewegungen.

Ihre Ohren zitterten vor Schreck und Angst. Und ihre Augen funkelten wie Edelsteine.

Ganz still blieb ich neben der Schüssel stehen. Endlich wagte sich die kleine Mutter hervor. Sie schnüffelte links und rechts. Trippelte über die Erdschollen hinweg. Lief rund um die Schüssel herum. Guckte über deren Rand und sprang hinein.

Sie will ihre Kinderchen schützen, dachte ich. Leise wollte ich mich entfernen. Ehe ich zwei Schritte getan hatte, sprang sie wieder heraus. Sie hatte eines ihrer Kleinen im Maul und trug es rasch in das Kohlbeet hinüber, das ungefähr zwanzig Schritte entfernt lag.

Wird sie wiederkommen? fragte ich mich. Und sie kam wirklich bald zurück. Wieder sprang sie zuerst um die Schüssel herum und hüpfte dann hinein. Und sofort nahm sie ein zweites Kindlein ins Maul und versteckte es am gleichen Ort. Ich rief meine Hausgenossen herbei. Wir beobachteten die kleine Mutter mit großer Teilnahme bei ihrer Arbeit. Allmählich verlor sie ihre Angst. Ich glaube, ich hätte sie jetzt mit der Hand greifen können. Als sie alle sechs Mäuschen weggetragen hatte, sagte ich: «Nun laßt uns aufpassen, ob sie nochmals zurückkommt. Vielleicht will sie prüfen, ob noch eines da sei.» Aber sie kam nicht wieder.

Nun gingen wir zur Stelle, wo sie ihre Jungen hingetragen hatte. Wir fanden die niedlichen Tierchen unter einem Grasbüschel liegen. In einiger Entfernung fanden wir auch ihre Mutter. Sie war eifrig beschäftigt, mit Füßen und Schnauze ein neues Heim für ihre Familie herzurichten.

Voll Rührung kam mir ein Sprüchlein in den Sinn, das mich einst meine Mutter gelehrt hatte. Es lautet:

Es ist kein Mäuslein so jung und klein,
es hat ein liebes Mütterlein. (F. G. Bayles nacherzählt)

Sprichwörter — und was sie bedeuten

1. Eile mit Weile

Fährt ein Fuhrmann mit Wagen und Pferd auf einer schlechten Straße. Sitzt ein Mann am Weg. Fragt der Fuhrmann den Mann: «Kann ich vor der Dunkelheit noch in die Stadt kommen?» Antwortet der Mann: «Ja, wenn du langsam fährst.» Denkt der Fuhrmann: «Der Kerl ist verrückt. Wenn ich langsam fahre, dann kann ich vor der Dunkelheit noch in die Stadt kommen. Das ist dumm geredet. Umgekehrt ist